

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postersendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp., Dorotheag. 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppel,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einspä-
tigen Werbenzeile kostet
beim einmaligen Einreden
7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei
3 Mal 5 kr., 8. W. und
Stempelgebühr à 80 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 155.

Sermannstadt, Freitag am 4. Juli

1873.

Telegramm

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Feit, 2. Juli.* In der heutigen Unterhausung beantwortete der Finanzminister die Interpellation Tarnoczky's in der Bankfrage dahin, daß er die sofortige Errichtung einer ungarischen Zettelbank und die Staatsnoten-Emission unthunlich finde. Hinsichtlich der Interpellation Csernatony's, weshalb die Deputationen der ungarischen Geldinstitute sich an den österreichischen Finanzminister wendeten, sagt Kerpapoly: Dies sei mit seiner Zustimmung geschehen, und wisse er für die Intervention des österreichischen Ministers Dank.

* Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unseres gestrigen Blattes enthalten.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. Juli.

Das große Ereigniß des Tages dies- und jenseits der Leitha ist die epochenmachende Programmrede Deak's über die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Der Eindruck, den diese (in unserer gestrigen Blatte abgedruckte) Rede allenthalben gemacht, ist ein gewaltiger.

Sämmtliche Bester Blätter besprechen dieselbe. „Pesti Naplo“ gibt die erwähnte Rede Franz Deak's an die Spitze des Blattes und bemerkt dann: „Diese Rede muß als das kirchlich-politische Programm der gesammten liberalen Partei Ungarns aufgefakt werden. Die überwiegende Mehrheit der Intelligenz im Lande werde in der gestrigen Rede Deak's das Programm erblicken, dessen Verwirklichung mit vereinter Kraft angestrebt werden muß.“

„Reform“ schreibt: „Deak habe den kirchlich-politischen Fragen eine bestimmte Richtung vorgezeichnet, die jedenfalls eingehalten werden müsse. Wenn Ungarn den Rathschlägen Deak's folgen wird, so wird es von den Religionszwistigkeiten verschont bleiben, welche heute in anderen Ländern die Eintracht der Bürger und des Staates trüben.“

Das oppositionelle „Hon“ sagt: Ernst und gewichtig sind die Prinzipien und Ideen, denen Franz Deak seinen Ausdruck verliehen. Als Deak diese Prinzipien demonstirte, sah man wieder den alten Deak in seiner Jugendkraft, mit seinen großen Gedanken mit dem liberalen Flug seiner Seele und mit jener Reformfahne in der Hand, unter welcher sich alle aufgeklärten Geister des Vaterlandes vereinigen.“

Der noch weiter links stehende „Elenör“ schreibt: „Deak's Rede, auf die man sich noch sehr oft berufen wird, ist nicht dadurch so bemerkenswerth, womit sie das Vorgehen Trefort's billigte, sondern aus einem höheren Standpunkte, indem er in derselben seiner Partei und dem Lande ein geistiges Erbe hinterließ. Deak's Rede ist epochenmachend und hat geschichtliche Tragweite, indem er seinen Freunden den Weg bezeichnet hat, den sie einzuschlagen haben, wenn sie auch nicht mehr unter seiner Leitung stehen werden.“

Die „N. fr. Pr.“ widmet diesem Ereigniß einen großen Leitartikel, in welchem es, nach einer Auslassung über die Unfehlbarkeit, unter Anderem heißt: „Deak überraschte die Welt mit einer Rede die am besten geeignet ist, die Fabel von dem physischen und geistigen Hinsinken des großen ungarischen Patrioten zu widerlegen. Der Weise der Nation

erörterte die Frage, welche die Jetztzeit bewegt, in ein paar Sätzen, die in jenem großen, lapidaren Style gehalten waren, welcher alle Reden des großen Staatsmannes und Parteiführers kennzeichnet. Was die staatsrechtliche, canonistische, historische Literatur in dieleibigen Bänden des Weitesten ausführt, hier ist es in einigen epigrammatisch zugespitzten Sätzen gesagt. Dabei zeigt sich der alte Mann ganz und gar auf der Höhe seiner Zeit, wenn er das Jus placeti, das nebenbei kein genügendes Mittel der Abwehr gegen die Uebergriffe bietet, als ein Requiit des aufgklärten Despotismus in die Rumpelkammer der Vergangenheit wirft und sich ganz und gar auf den Boden des Rechtsstaates stellt. Wie trefflich unterscheidet er zwischen dem amerikanischen und dem europäischen System der Staatslenker, und wie klar begründet er wiederum aus der Natur der jungen modernen Republik und den mit den Ueberlieferungen der Vergangenheit kämpfenden Monarchien diesen Unterschied und seine geschichtliche Nothwendigkeit!

Die größte Vertraulichkeit mit den spezifisch ungarischen Verhältnissen ist in der Rede Deak's gepaart mit der intimsten Kenntniß der kirchlich-politischen Vorgänge des Auslandes; der strengste, principienreueste Liberalismus, der alle Schwäger der Linken weit hinter sich läßt, ist verbunden mit jener staatsmännischen Besonnenheit, welche die Fortschritte nicht alle an einem Tage gemacht sehen will. Und all das ist mit einer, wir möchten sagen, großartigen Einfachheit vorgetragen, so daß man versucht wäre, eine oratorische Kletterei dahinter zu vermuten, wäre diese Einfachheit, die dem bedeutsamen Inhalte aller Reden Deak's zum Gewande dient, nicht das schmucklose Alltagskleid, das Jedermann kennt.

Wie drastisch, wie bestimmt führt Deak den Satz aus, daß die Civil-Ehe keine Glaubens-, sondern eine Frage des bürgerlichen Rechtes ist. Und wie klar tritt in seiner Darstellung das Unmoralische der Noth-Civil-Ehe und der facultativen Civil-Ehe, welche der Staat als eine legitime Verbindung, die Kirche als ein Concubinat anmüht, hervor. Und ganz und gar der Mann des geistigen Rechtes ist Deak in der Kirchen-güter-Frage, worin er als Ziel nicht die Veränderung des Eigenthums, sondern die rechtliche Entscheidung darüber anstrebt, was wirkliches Eigenthum der Kirche, was Eigenthum des Staates für die Zwecke der Cultur ist. Deak ist sich ferner vollkommen klar darüber, daß der Katholik, im Gegensatz zu den Protestanten und Juden, welche autonome Cultusgemeinden bilden, jeder Gemeinde-Autonomie, der Kauenverwaltung vollkommen entbehrt. Allein er hält die Kirchen-Organisation für eine Sache, welche der Anhänger einer Religions-Genossenschaft außerhalb des Reichstages erstreben und gewinnen muß, und ist ängstlich bemüht, gerade aus politischen Rücksichten, und weil er dem Reichstage die Feststellung der Grenzen zwischen dem über alle Confessionalität erhabenen Staate und der Kirche zuschreibt, jede Organisation einer einzelnen Glaubensgenossenschaft von der Volksvertretung fernzuhalten.

Heinrich's VIII. und der blutigen Maria Parlamente waren Concile in einem und dem anderen Sinne; die Feinde der Freiheit, die Clericalen, sollen eben nicht und nirgends Gelegenheit finden, dem modernen Parlamentarismus irgend welche Kompetenz-Ueberschreitung oder gar einen Gewissenszwang vorwerfen zu können.

Franz Deak, der vom Könige von Ungarn so hoch in Ehren gehaltenen Führer des ungarischen Volkes, hat ein Programm in klar und bestimmt hervortretenden Linien vorgezeichnet, das ganz und gar auch von uns acceptirt wird. Die Formen, in denen das Leben des modernen Staates sich bewegt, sein Recht sich ausdrückt, seine Sicherheit zu Tage treten soll gegen einen gemeinsamen Feind, sind haben und drüben die gleichen. Deshalb wünschen wir das gleiche Recht und in Sachen der staatlichen Selbstständigkeit gegenüber der Kirchengewalt jene Parität zwischen den beiden Reichshälften, die auf anderen Gebieten

Dank der Weisheit und dem unbeugbaren Rechtsinn Deak's besteht und die wir am wenigsten in Bezug auf die religiöse und bürgerliche Freiheit missen möchten.“

Die preussischen Blätter kommen aus Anlaß der neuerlichen Mißbilligungen im Schoße der preussischen Regierung wieder einmal auf den Plan zurück, den Fürsten Bismarck zum preussischen Staatskanzler zu machen. Dadurch allein könne der nothwendige Einfluß zwischen Reich und Staat in natürlicher Weise bewahrt und Platz für einen besonderen Präsidenten (oder Vicepräsidenten) des preussischen Staatsministeriums geschaffen werden, der in allen Fragen der inneren preussischen Politik mit den übrigen Ministern in echt konstitutioneller Weise stehe und falle.

Bezüglich des Unwohlseins, welches den Kaiser Wilhelm an der Reise nach Wien verhindert hat, taucht die Behauptung wieder auf, daß der deutsche Kaiser nur darum nicht nach Wien gehen wollte, um unter einem plausiblen Vorwande den angeblichen Vergleich mit dem hannoverschen Königshause zu vermeiden. Mehrere süddeutschen Fürsten sollten sich das Versprechen gegeben haben, sich gleichzeitig mit dem Kaiser von Deutschland am Wiener Hofe einzufinden, um dort für das Legitimitätsrecht oder doch mindestens für das Erbrecht des Welfen-Sprosses auf den braunschweigischen Thron zu plaidiren. König Karl von Württemberg habe bereits zugesagt, auf seiner Reise nach Wien in München Halt zu machen und den König von Baiern zu bewegen, mit ihm die Reise fortzusetzen. Als jedoch der deutsche Kaiser anfänglich ließ, daß er am Wiener Hoflager nicht erscheinen werde, sei die gemeinschaftliche Reise der beiden süddeutschen Fürsten unterblieben.

In Baiern mehren sich die Kundgebungen für die Beibehaltung der Schwurgerichte. Außer den schon nach Berlin abgegangenen Adressen liegt seit einiger Zeit auch eine solche in Passau auf, die namentlich von Seite der Katholiken zahlreiche Unterschriften tragen soll. Es ist das letztere gewissermaßen eine auffallende Thatsache, da bekanntlich die Haupt- agitation gegen die Schwurgerichte aus dem Lager der Katholiken und der protestantischen Orthodoxen sich herschreibt.

Das Kabinet Broglie will den Terrorismus bis aufs Aeußerste treiben, es wird von einer Verfolgungswuth geplagt, die sich auf alle diejenigen erstreckt, die der neuen Regierung nicht zu Gefallen stehen. Seit einigen Tagen sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, und wie man hört, beabsichtigt die Regierung die Untersuchung gegen die 4000 Personen nieder anzunehmen, welche unter Tiers unbehelligt bleiben, weil man sie nicht für schuldig genug hielt. Die Officiers derselben wurden den Militärbehörden bereits übergeben. In der Umgegend von Paris sind ziemlich viele Communisten festgenommen, darunter einer, welcher ein Kommando in dem Bataillon Levallois hatte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Feit, 30. Juni. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über die Angelegenheit des Hofenauer Bischofs wegen der von demselben veröffentlichten römischen Konzilsbogen geschlossen.

Emerich Hufnar (von der Linken) stellte den Vermittlungsantrag auf Annahme des Antrages des Kultusministers betreffs Entsendung einer Kommission zur Feststellung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, jedoch mit dem Zufage, daß diese Kommission ihren Vorschlag auf Grundlage der von Deak in seiner vorgestrichenen Rede entwickelten Grundsätze, als obligatorische Zivilehe u. s. w., ausarbeite.

Das Haus nahm diesen Antrag, zu welchem mehrere Redner (darunter Ministerpräsident Szlavy und Paczolay) gesprochen, mit großer Majorität an.

Fenilleton.

Fischausstellung des Fürsten Schwarzenberg.

Degleich die eigentliche Fischausstellung im Prater erst auf den September anberaumt ist, da in diesem Monat wegen der kühleren Jahreszeit der Transport erleichtert ist, so enthält der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg jetzt schon alle Fische der Teich- und Flußwirthschaft, lebende und Präparate von Fischen, nebst zwei Bibern, Männchen und Weibchen, drei Jahre alt, also eine Rarität, die wohl kaum in irgend einer Weltausstellung vorkamen, da bekanntlich die Biber in Europa ausgerottet sind und sich nur noch auf dem Gute Wittingau in Böhmen vorfinden.

Der Fürst besitzt über 300 Teiche, von welchen der größte, der Rosenberger auf der Domäne Wittingau, einen Flächenraum von 1253 Joch einnimmt.

Lebende Fische sind ausgestellt:

404 (Ausstellungsnummer); In dem Bassin rechts vor der Halle: Karpfen, Schleien u. a. m.

405: In dem Bassin zur Linken: Hechte, Barsche u. a. m.

406: Im mittleren Bassin nebst zwei Bibern zur Erinnerung an das allgemeine Vorkommen dieser Thiergattung auf der Domäne Wittingau, auch Aale, Alcutten und Krebse.

431—434: Fischschädliche Insecten.

439—442: Krebse und Fischereigeräthe.

Präparate von Fischen: der gemeine Karpf, der Hecht und der Schiel oder Sander in seiner ganzen Entwicklung, vom befruchteten Roggen angefangen bis zum vollkommen ausgewachsenen Fische, sehr belehrend und interessant für Jedermann, besonders für Fischkennner.

Soll man den Vollgenuß dieser Ausstellung haben, so muß man das ichtlogische Auge mitbringen, das kenntnißlose Anschauen der Fische befriedigt nicht, läßt leer und trägt zur naturhistorischen Fortbildung

nichts bei. Das „Vaterland“ will dem Leser das Mittel in die Hand geben, die Süßwasserfische eingehend zu verstehen, und der Special-Berichterstatter über Fische, ein Fachmann, der selbst eine Fischzucht hat und bisher auch in anderen Zeitungen als Kenner sich bewährte, wird die einzelnen Fische kurz besprechen. Wir beginnen mit dem Schiel, auch Sander genannt. (Lucio perca, Sandra Cvo.)

Dieser Fische, zur Familie der Barsche gehörend — Franz, „Le sandre“, böhmisch „Candati“, mährisch „Candati“, ungarisch wenn er jung, „Süllö“, wenn er alt und groß, „Fogas“ (Viele meinen, Schiel und Fogas wären verschiedene Fische, was ein Irrthum ist), polnisch „Sandacz“ — hat einen hochförmig gestreckten Körper, langgestreckten Kopf, weite Mundpalte, nebelige Augen, grünröthliche Backen, silberglänzende Seiten und weißen Bauch.

Aufenthaltsort. Er lebt in Seen, größeren Flüssen und deren Nebengewässern eines großen Theils von Mittel-, Nord- und Ost-Europa, fehlt aber in der Schweiz, in Italien, Frankreich und England. Er liebt tiefses, fließendes Wasser und hält sich gern in den Tiefen desselben auf.

Nahrung. Er wird unter die Raubfische gezählt, nährt sich also von Fischen, verschont in seiner Gefräßigkeit selbst seine eigene Brut nicht, von Würmern und Wasserinsecten.

Laichzeit. Er laicht von Ende April bis Anfangs Juni auf seichten, mit Wasserpflanzen bewachsenen Uferstellen. Wie viel Roggen er hat, weiß man noch nicht genau.

Wachstum und Fleisch. Bei guter Nahrung wächst er schnell, bei dieser und tiefem Wasser wird er im ersten Jahre schon über 1 Pfund, im zweiten über 2 Pfund; bei seichtem Wasser hingegen — z. B. in der Donau — im ersten Jahre 24 Loth schwer. Er hat kein Zähne, Leben, ist schwer zu transportiren und wird 8—10 Jahre alt. Er gedeiht auch gut in Teichen, die von Quellwasser gespeist werden, wenn sie 8—10 Fuß Tiefe, Sand und Schottergrund haben. Er erreicht bei guter Nahrung in wenig Jahren ein Gewicht von ca. 20 Pfund. Meines Wissens ist Adolph Fürst Schwarzenberg der Erste, welcher den Schiel

in die böhmischen Teiche verpflanzt hat, wobei ihn sein tüchtiger Gärtnerdirektor Horak (der Verfasser des ausgezeichneten Werkes „Teichwirthschaft“) sachkundig unterstützte, wie denn dieser Fürst kein Opfer scheut, ökonomischen Fortschritt nach allen Richtungen hin in's Publicum zu verpflanzen, was er auch bei dieser Ausstellung wieder bewies; seinen Pavillon wird jeder Besucher mit großer Befriedigung verlassen. Besonders hervorgehoben muß werden: die stufenweise Entwicklung der Fische Karpf, Hecht und Schiel vom Ei bis zum vollkommen ausgewachsenen Fische, bei manchem bis zu 20 Pfund; dann die Ausstellung der Biber. Er ist meines Wissens der einzige Cavalier in ganz Europa, der noch Biberfamilien mit großen Untosen besitzt; in Neubach bei Oberrosenberg (Domäne Wittingau) soll er, wie man mir sagte, mehr als zehn Familien hegen, denen die böhmischen Langfinger der Bauern nicht wenig nachstellen und Verdruß genug machen. Wenn diesen dieselben krumm und lahm geschlagen würden, wäre es ein Verdienst für die Menschheit, da die gestandigen Freunde der Diebe so wenig dagegen thun, als bei Wildschützen. Der Centner Schiel wird in Voco um 80 Gulden verkauft; die Züchtung ist somit einträglich. Mögen andere Fischereibesitzer das Beispiel des Fürsten nachahmen. Auch Graf Chotel soll den Schiel in seinen Teichen schon haben, wenigstens den Anfang heuer gemacht haben.

Notizen.

— (Kaiserin Augusta.) Man hat richtig bemerkt, daß die Kaiserin förmlich in Versen spreche; so getragen ist ihre Ausdrucksweise, so gezogen sind ihre Worte, ohne jedoch geziert zu sein. Ein Moment peinlicher Spannung war's, als die Kaiserin im Bahnhof zu St. Pölten — wohin ihr Kaiser Franz Josef zur Begrüßung entgegengeleitet — die Vorstellung der anwesenden Honoratioren von der Plattform des Eisenbahnwaggon's entgegennahm, und sich hinunterzuseigen erst anschickte, als man den Bischof meldete. „Was kommt jetzt für ein frommes Gepräch!“ zuckte es durch die Köpfe, „begehrt doch die Kaiserin die Courtoisie, dem Bischof entgegenzugehen, so wird sie ihm gewiß auch Schönes zu sagen ha-

ge.
keit als lant-
gerne bereit bin,
wenden, nützlich
abtechnik ist es
bisher üblichen
t vermögen die
bung — ih-
weit höherem
gen Aufenthaltes,
ben erhalten ein
bis 2 Stunden.
abe,
er.
binziehung empfiehl
à fl. 3 1/2, viertel à
endung des Betrages
e Haupt-Collecte
ndecker & Comp.
burg.
-Schule
erricht.
Seminar in der Geme-
licher Wunier aus über-
reiche Harmonie Selb-
ten, für Nichtmusikali-
ein einem Abgange der
nehen. Ziele Werra bis
Festigkeit, ihr Spiel zur
das sehr viele schmeidel-
Becken, Wohnungsstätten,
1. p. 2. die Schule für
Wald. Welta-Magazin,
Lippenige Quadrills,
en, 2. Cardas, einen
am unter ein Haascher, 2
zum Schulg. 2. Com-
Unterzeichneten com-
mentas enthält 40 jebe
die 2. als auch für die
dieben einzeln zu haben.
Bienen 1 fl. Preis der
eine einer zwölftigen Har-
u 20 fl. amwärts wird
aufgegeben. Dieser ist
age mit 39 der schönsten
Schule 3 fl.
und besonders durchsicht
verfertigt, wodurch man
Stange ist. Alle Befehl-
* keine Reparaturen
als billige berechnet von
nole, 1-1
fer der gründlichen
in.
r. 69 in Wien.
ng Ma-
Limited
n noch
berhäuft
glichen
troh-
sie sich
p. nel
l. Pe-
d,
11-12

Den weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildete die Durch-
rathung des noch nicht erledigt gewordenen Theiles des Budgets des Ju-
stizministeriums.

Koloman Széll legte unter stürmischen Eisensufen des Hauses
die Berichte der ungarischen und kroatischen Regimentsdeputation vor.

Nach erstatteter Namens der Bibliothekskommission Augustin Kusky
Bericht über die Uebernahme und Aufstellung der von den Erben nach
Ignaz Obvez dem Reichstage geschenkten Bücherammlung.

Auf der Gallerie des Hauses war während der heutigen Sitzung
Prinz Ludwig von Bayern mit seiner Gemalin in Begleitung des Kom-
mandirenden Grafen Hury erschienen.

Die kroatischen Deputirten erschienen zum Zeichen ihrer Freude
über den abgeschlossenen Ausgleich im Frat und weißer Halsbinde in
der Sitzung.

U n g a r n .

Aggram, 30. Juni. Der Banal-Comitenten Bakanovic hat aus
Gesundheitsrücksichten einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten, den er
schon Anfangs Juli antreten dürfte.

Wien, 28. Juni. (Kaiserin Augusta in der Welt-
ausstellung.) Ihre Majestät die deutsche Kaiserin erschien heute
um 11 Uhr 15 Minuten in einem geschlossenen zweispännigen Hofwagen
beim sogenannten Hofthore der Weltausstellung, wo sich Generaldirektor
Baron Schwarz und Polizeiobercommissär Stewal zum Empfange der
hohen Frau aufgestellt hatten. Ihre Majestät begab sich sofort zum
Pavillon des Fürsten Schwarzenberg. Hier wurde sie von Sr. Majestät
dem Kaiser, dem Erzherzogen Karl Ludwig und Kainer, Fürst Johann
Adolph Schwarzenberg, Central-Ordner Ritter v. Maurer und Oberlieu-
tenanten Werner erwartet. Als der Wagen der Kaiserin vorfuhr, trat
der Kaiser zu demselben heran und half Ihrer Majestät aus demselben.
Zu Gefolge der Kaiserin befanden sich heute die Hofdamen Gräfin
Münster und Schimmelmann, Erzherzogin Gräfin Alfred Potocki, Fürst
Windischgrätz und Herzog von Ratibor. Nach erfolgter Besichtigung des
„Pavillon Schwarzenberg“ begaben sich die hohen Herrschaften in die
Kunsthalle.

Wien, 1. Juli. (Kaiserin Augusta in Wien.) Das
letzte der Feste zu Ehren der deutschen Kaiserin — die Vorstellung im
Schönbrunner Schloßtheater — fand gestern Abends statt. Der gegen
7 Uhr die Mariabilderstraße passirte, mußte sich durch die veränderte
Physiognomie derselben überrascht fühlen. In langen Reihen standen da
Neugierige zu beiden Seiten bis tief in den Schönbrunner Schloßhof
hinein. Die Auffahrt der zahlreichen Equipagen mit festlich geschmückten
Innassen und der Wunsch, Ihre Majestät zu sehen, das waren die
Magnete für die dichtgedrängten Massen. Um 7 1/2 Uhr wurde pro-
grammmäßig die Zufahrt geschlossen. Um diese Stunde bot das reizende
Pausstheater im Schönbrunner Schloße ein glänzendes Bild.

Das schöne Gesicht hatte, wie gewöhnlich, auf der ersten Galerie
Platz genommen. Von dorthin ergoß sich ein wahrer Strom von Glanz
und Pracht durch den dichtgefüllten Saal. Es funkelte und blitzte aus
diesen kunstvollen Haargebäuden, von den blendenden Armen und aus den
leuchtenden Augen, wie eine thauige Wiese, wenn sie die Morgensonne
bescheint. Einen ähnlich fesselnden Eindruck machte das Parterre, mit
seinen goldbrohenden Uniformen, seinem Heer von Sternen und bunten
Ordensbändern.

Um 8 Uhr verstummte das lebhaftes Klatschen, Flüstern und Scherzen.
Tiefes Stillschweigen trat ein: der Vorbote für die Ankunft der Ma-
jestäten. Das Publikum erhob sich von den Sitzen und alle Augen wendeten
sich nach der Hofloge. Der Kaiser mit seinem erlauchtem Gaste am Arme
treten zuerst ein. Ihm folgen unmittelbar die Kaiserin am Arme des
Erzherzogs Karl Ludwig, die Erzherzogin Marie am Arm des Fürsten
von Humann, Prinz Peter von Oldenburg, Herzog Ernst von Sachsen-
Koburg, der Herzog von Braunschweig, die Erzherzoge Ludwig Viktor,
Albrecht, Kainer und Leopold, die Letzteren in preussischer Uniform. Die
deutsche Kaiserin trägt ein weißes Atlaskleid mit gelbem Illusion-Über-
wurf, die Kaiserin von Oesterreich ein Seidentleid von klarem Violett mit
prachtvollen, handbreiten Spitzen. Das Publikum verbeugt sich drei Mal
gegen die Hofloge und nimmt wieder seine Plätze ein.

Aus dem Orchester tönen unter Hellmesberger's Leitung die Klänge
der Ouvertüre zu Spontini's „Ferdinand Cortez“. Die Musik ist zu
Ende, das Schauspiel nimmt seinen Anfang. Gespielt wird Wilbrandt's
geistvoller Scherz „Unerreichbar“. Die Damen Gabilon, Wilbrandt (das
ehemalige Frä. Baubius figurirt auf dem Zettel schon als Frau Wilbrandt)
und Negro, die Herren Sonnenhal, Förster und Kierchner entfalten ihre
beste Laune und ihr bekanntes glänzendes Zusammenspiel. Der Humor
des Lustspiel dichters und die virtuose Darstellung seiner Interpreten
thuen ihre Schuldigkeit, man unterhält sich vortreflich. Herr Sonnen-
thal läßt in gelungenem Extratempore den Drachen des kleinen Haussohnes,
„dem gestrigen Ballon captiv“, nachliegen und wird durch herrliche
Käsen für den hübschen Einfall bedankt. Der Vorhang sinkt.

Die Musiker treten in die Scharte, indem sie die sprühende Ouver-
ture zu Auber's „Schwarzem Domino“ sprühend vortragen. Inzwischen
werden Berge von Eis und Ströme von kühlenden Getränken zur Er-
frischung der Gäste herangeführt. In dem nun folgenden Lustspiele, in
Holtz's „Sie schreibt an sich selbst“, wirken mit demselben Humor und
mit derselben Virtuosität, wie ihre erstgenannten Kollegen, die Damen

ben.“ Aber dem ward nicht so. Die kleine, in De- und Besmuth sich
neigende Gestalt des Bischofs mochte wohl selbst über die Ansprache ein
wenig verduzt gewesen sein, die ihm da zu Theil wurde. Die Kaiserin
sprach nicht über Peterspenninge, nicht über den Katholicismus, auch nicht
über die Krankheit oder die böswillige Knechtung Sr. Heiligkeit des Papstes
— sondern über das Wetter und die schöne Gegend. Und wenn man
mit Leuten, mit denen man zum ersten Male zusammentrifft, über das
Wetter spricht, so will man mit diesen entweder rasch fertig werden, oder
hat überhaupt wenig Lust, ein anderes Gespräch anzuknüpfen.

— (Bäuerliche Verwaltungsräthe.) Der „Tagesbote aus
Böhmen“ erzählt folgende amüsante Geschichte aus den Kreisen ezechischer
Verwaltungsräthe: Eine Actien-Zuckerfabrik in Ostböhmen, deren Ver-
waltungsrath meist aus ezechischen Kleingrundbesitzern bestand, leitete ein
Director, der als tüchtiger Fachmann sich bewährte und sich eifrig seinem
Berufe hingab. Geraden Charakters, war es ihm nicht gegeben, den
Verwaltungsräthen die Cour zu schneiden und sich eines unterthänigen
Wesens zu befleißigen. Obwohl selbst Egede, hatte er es sich mit den
Bauern gründlich verdorben. Einmal begegnete er auf der Straße einem
betrunkenen Bauer und Verwaltungsrath, und als der Director diesen
— ob zufällig oder absichtlich — ignorierte, machte der Bauer unter
Schmähdungen Anstalten, ihm den Hut vom Kopfe zu werfen. Doch kam
er dabei schlecht weg und verspürte den Stoch des sich wendenden Directors.
Wad darauf kam es zur General-Versammlung. Das damals betrunkenen
Bauerlein, nebenbei ein gewaltiger Krakepler, war als Verwaltungsrath
auch zugegen. Als solcher meldete er sich zum Worte und begann nun
über den Director loszusprechen. Sie, die Actionäre, gäben ihr Geld her
und ernährten ihn, sie seien daher seine Herren und der Director ihr
Diener, und doch mache sich der Kerl nichts aus ihnen, spiele selbst den
Herrn, fahre auf der Eisenbahn zweiter Classe, während sie, seine Herren,
in der dritten fahren u. s. w. Der Director steht während dieses Ge-
wäschens auf, nimmt seinen Zolstab aus der Tasche, geht auf den Herrn
Verwaltungsrath zu, legt den Zolstab an dessen Ohr, und die Länge
des verwalterrätlichen Ohrklappens fixirend, rief er lakonisch: „Nichtig,

gebibel und Hartmann, die Herren La Roche, Baumeister, Hartmann
und Zerari zu einem prächtigen Eindruck zusammen. La Roche! Das
ist ja der „alte Bekannte“, nach welchem sich die deutsche Kaiserin wieder-
holt erkundigte, den sie zu sehen wünschte. Der „alte Bekannte“ spielt,
wie immer, mit dem Feuer und der Laune eines Jünglings. Die zwei
Akte verlaufen unter Lust und Lachen. Der Vorhang sinkt zum zweiten
Male. Das schöne Fest ist zu Ende. Die Herrschaften begeben sich in
die große Galerie zum Abschiedsopfer, bei welchem sie bis gegen halb
12 Uhr verweilen.

— Bei dem Gala-Diner, welches am Sonntag in Ceremonien-
saale der Hofburg stattfand, brachte Sr. Majestät der Kaiser folgenden
Toast aus:

„Da Mir zu Meinem innigsten Bedauern der Besuch Meines
theueren Freundes, Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm vorläufig verlag
blieb, so trinke Ich auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers
und Königs von Preußen mit dem Ausdruck der herzlichsten Dankbar-
keit für den unvergeßlichen Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.
Beide Majestäten leben hoch!“

Kaiserin Augusta erhob sich hierauf zu nachstehendem Toaste:
„Eure Majestät wissen, wie schmerzlich der Kaiser bedauert, gegen-
wärtig nicht hier sein zu können; Eure Majestät wissen aber auch, daß
mein ehrenvoller Auftrag, seine jetzige Abwesenheit zu entschuldigen, zugleich
jener Freundschaft gedienet ist, die in treuen Wünschen für das Wohl
beider kaiserlicher Majestäten, für das Wohl Ihrer Länder und Völker
ihren herzlichsten Ausdruck findet.“

Ueber die Soirée beim Grafen Andrásy wird noch nachträglich
berichtet: Alle Anwesenden waren entzückt über den freundschaftlichen Ver-
sehr zwischen den beiden Kaiserinnen, die Arm in Arm durch die Säle
und den Garten schritten und fortwährend lebhaft konversirten. Der
Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich waren einige Minuten früher als
die Kaiserin Augusta im Palais des auswärtigen Amtes angelangt und
empfangen ihren Gast an der Treppe. Kaiserin Augusta dankt dem
Grafen und der Gräfin Andrásy wiederholt für das herrliche Fest, das
ihre zu Ehren veranstaltet war. Beim Begehen küßte sie die Gräfin
Andrásy und rief lächelnd: „Gyönyörű volt a mulatság (die Unterhal-
tung war köstlich). Die Kaiserin hatte sich die Worte von der Kaiserin
Elisabeth ins Ungarische übersetzen lassen, indem sie meinte, sie müsse
von dem liebenswürdigen gräflichen Paare sich in der geliebten Sprache
ihrer Heimat verabschieden.“

Gestern gab Kaiserin Augusta im Kaiserpavillon in der Welt-
ausstellung ein Dejeuner, und besichtigte später, geleitet von dem Ober-
baurath v. Jersel die Votivkirche. In der Ausstellung besuchte die Kai-
serin die Ausstellung des patriotischen Hilfsvereins und schrieb in das
Album desselben folgende Worte: Vu avec le plus grand intérêt.
Augusta. Nachmittags 6 Uhr fand Diner beim deutschen Botschafter
v. Schweinitz statt.

Die Abreise der hohen Gastin erfolgt heute Morgens 8 Uhr
45 Minuten mittelst Separat-Hofzug von Penzing aus. Die Kaiserin
begibt sich direkt nach Koblentz.

Graz, 30. Juni. Ueber den Empfang des Kronprinzen Ru-
dolph wird weiter gemeldet: Der Südbahnhof wie alle Stationen von
Spital aus waren reich decorirt; ein zahlreiches Publikum, darunter
der Commandirende, der Landeshauptmann, der Bürgermeister, die Gra-
fen Meran, Straßold und Czernin mit Gemalinnen, hatten sich auf
dem Bahnhof eingefunden. Die Straßen, durch welche der Zug ging,
waren reich besetzt und von Menschenmassen dicht erfüllt. Der Kron-
prinz, schon von ferne grüßend, verließ in Begleitung der Grafen Ra-
tour und Jesticis, sowie des Baron Walterskirchen, den Waggon,
wendete sich an den Statthalter, den Landescomandirenden, den Lan-
deshauptmann, den Bürgermeister und an den Grafen Meran, und
richtete später an die Damen der Aristokratie freundliche Worte. Von
der Bevölkerung mit stürmischen Hochrufen begrüßt und geleitet, erhielt
er auf dem Wege ein großes Blumenbouquet. Nachmittags fand das
von der Stadt veranstaltete Diner und ein Ausflug zum Grafen Her-
berstein nach Eggenberg statt. Um 8 Uhr erfolgte eine Serenade des
Männergesang-Vereines und dann der Besuch des landeschaftlichen Thea-
ters. Für morgen 7 Uhr ist ein Ausflug nach Köstlach, ein Besuch der
Schulen, Abends das Hilmerteilfest und der Besuch des Stadttheaters
in Aussicht genommen. Zu der heutigen Hofstafel waren außer dem Ge-
folge der Statthalter, der Landescomandirende, der Landeshauptmann,
der Bürgermeister, der Finanz-Landesdirector Hofrath Korab, Stadt-
haltereirath Kalinakar, Generalmajor Hübl, Oberst Leopold Schäffer,
Domprobst Büchinger, Graf Meran, Baron Profesch, Ofien, Baron
Walterskirchen Vater, Graf Lamberg, Rector Kollet, Regierungsrath
Schnobel, Landesausführer Neupauer, Oberst Neubauer, Landesdirath
Wretschko und der Landwehmajor geladen.

Graz, 30. Juni. Der Kronprinz stattete nach dem Diner und
Cercle dem Grafen Meran einen Besuch ab; dann durchfuhr er die
Straßen der Stadt, fortwährend von Menschenmengen jubelnd begrüßt.
Die Festvorstellung im Landestheater nahm einen glänzenden Verlauf.
Beim Eintritt des Kronprinzen erhob sich das ganze Publikum mit Hoch-
rufen. Der Prinz dankte.

Klagenfurt, 30. Juni. In allen Kirchen wurde gestern von
der Kanzel folgender Erlaß publicirt: Auf die väterliche Verwendung des
Fürstbischöflichen Wery hat der Papst in gewohnter Herzengüte für nach-

stimmt!“ und mit classischer Ruhe sich die verblüfften Gesichter betrachtend,
setzt er sich wieder auf seinen Platz und dictirt dann seine Kündigung zu
Protocoll. Des Verhältnisses in solcher Actien-Gesellschaft müde, hatte
sich der tüchtige Chemiker vorher schon einen anderen Posten in einer
Fabrik Nordböhmens gesichert.

— (Eine ausländische Stimme über die Welt-
ausstellung.) Der Spezialcorrespondent der „Indep. Belge“ zur
Weltausstellung schreibt seinem Blatte unter dem 20. Juni: „Die Aus-
stellung erscheint jetzt zum ersten Male in ihrer Ganzheit und ihrem Glanze.
Sie ist prächtig: dies ist der allgemeine Eindruck des Publikums, des
wahren internationalen Publikums, das jetzt hier ist, jenes Publikums,
in welchem alle Typen sich mengen, alle Sprachen erklingen, welches über-
all zugleich ist, im Ausstellungspalast, in den Pavillons, in den Bazars,
in den Restaurationen, am Strauß-Orchester, das nicht mehr in der Debe
spielt. Schon ferne liegt jene Zeit, wo die Ausstellung erit in der Ge-
burt war, wo jenes berühmte Ristenauspaßen sich vollzog, dessen Lang-
samkeit die ganze Presse verhöhnte, und wo die Aussteller selbst, von ein-
gen Wienern begleitet, sich wechselweise besuchten und ihre eigenen Bewun-
derer bildeten. Das war traurig, aber es ist vorbei. Jetzt kommt durch
alle Pforten der glänzende Erfolg herein — der Strom ist in vollem
Lauf und wird nicht mehr stocken. — Die Klagen sind zu Ende. Man
hat sich an die Heuerung gewöhnt, man hat auch zuviel zu thun, um
die Gulden zu zählen, die man ausgibt, und es gibt viel zu großen und
zu hören auf der Ausstellung, wie in Wien selbst, in diesen zwei großen
Städten, deren eine so den Geist gefangen nimmt wie die andere.“ Der
Correspondent hofft, daß die „Raubgier der Wiener“, als nunmehr ge-
wichtig nicht wieder aufleben werde, und bricht für Baron Schwarz eine
Lanze, ohne dessen rückwärtslose Energie die Ausstellung heute nicht das
wäre, was sie ist, und der doch leicht, da er jetzt für Alles den Sünden-
bock abgeben müßte, um den Raub kommen könne, welcher ihm ob der
Durchführung des gewaltigen Werkes vollauf gebühre.

sten Freitag anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen für die Stadt
Klagenfurt das Fastengeböt aufgehoben; indessen muß das Verjamte an
einem späteren Tage nachgeholt werden. Es herrscht darob allgemeine
Friedfertigkeit.

Laibach, 30. Juni. Die General-Versammlung des Postmeister-
Vereins für Krain und das Küstenland trat den von den Postmeister-
Vereinen der anderen Provinzen bereits gefassten Beschlüssen bei. Re-
dacteur Schmitz theilte die Verordnung des Handelsministers betrefss
Aufbesserung der Bezüge mit und brachte die Versammlung zum Zeichen
des Dankes ein Hoch auf den Handelsminister aus.

Lemberg, 29. Juni. Das israelitische Central-Wahlcomité hat
in seiner heutigen Sitzung das Actionsprogramm und die Organisation
der Provinz gemäß den Anträgen des Berichterstatters Dr. Byl ange-
nommen.

R u s s l a n d .

Sm, 30. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist mit der Groß-
fürstin Marie und den Großfürsten Sergius und Paul gestern Abend
zum Besuche des russischen Kaisers hier eingetroffen.

Paris, 30. Juni. Der Schah von Persien wird Freitag hier
eintreffen.

Paris, 30. Juni. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die
Ernennung des Marquis de Gabriac zum französischen Gesandten in
Athen an Stelle Ferry's, welcher seine Demission gegeben hat. Target
wurde zum Gesandten im Haag ernannt.

Verfailles, 28. Juni. Die Nationalversammlung beschloß,
die dritte Lesung des Antrages Tirard vorzunehmen, welchem zufolge die
Fabrication von Gold- und Silbergegenständen jeden Feingehaltes, welche
zur Ausfuhr bestimmt sind, gestoppt sein soll.

Bern, 29. Juni. Die Berner Regierung erklärt officiell die
Nachricht der „Times“, daß in Thun und Bern die Blattern herrschen,
als durchaus falsch.

Bern, 30. Juni. Der europäisch-amerikanische Staaten-Congreß
behufs Berathung eines gemeinsamen Postvertrages wird spätestens bis
1. September 1873 in Bern stattfinden.

Rom, 29. Juni. Die Journale melden, daß Minghetti und
Depretis heute abends mit dem Könige conferirten, welcher des Abends
von Turin nach Florenz abreiste. Wie man berichtet, haben sich Lanza
und Minghetti nach Florenz zum Könige begeben.

Prinz Napoleon ist nach Genua abgereist.
In Neapel wurde der Kutscherstrife beigelegt.

Nach Berichten aus den Provinzen wurde heute Morgens das
Erdbeben auch in Venedig, Treviso und an mehreren anderen Orten
verspürt. In Venedig fielen einige Stücke des Mauerumwurfes von
einer Kirche, was einen panischen Schrecken verursachte. Jenseits der
Piave war das Erdbeben außerordentlich heftig. In Felletto bei Congia-
liano stürzte die Kirche ein und wurden 38 Personen getödtet. In vier
Ortschaften bei Vittorio kamen 14 Personen ums Leben und wurden
viele verwundet. In Belluno wurde der Dom beschädigt.

Rom, 30. Juni. In Folge des gestrigen Erdbebens wurden
in Belluno vier Personen getödtet und mehrere verwundet; in Piave Pe-
lago wurden gleichfalls mehrere Personen verwundet; ferner wurden in
Torres zwei, in Curago vier, in Buos elf, in Bisone zwei Personen und
in Cavenago eine Person getödtet.

Die „Italienschen Nachrichten“ melden, daß die von Minghetti
geschlossenen Unterhandlungen abgebrochen wurden; Minghetti werde ver-
suchen, mit den früheren Majorität ein Cabinet zu bilden. Das Finanz-
portefeuille wurde Maurogonato angetragen, welcher nach Florenz be-
ruft wurde.

La Voce della Patria versichert, daß Cathedral-Capitel von Aless-
sandria habe an den Papst einschuldigungen übersendet wegen Theilnahme
an der Leichenfeier Rattazzi's.

Daselbe Journal meldet, daß der Herzog Uceda dem Papste einen
von 235,000 Spaniern unterzeichneten Protest gegen die Aushebung der
religiösen Körperschaften überreicht habe.

Madrid, 27. Juni. Das neue Ministerium ist ein Versöhnungs-
Ministerium: in demselben befinden sich zwei Mitglieder der Linken. —
Die Colonne Castaños wurde gestern von den Carlisten überrumpelt;
die Soldaten flüchteten in Unordnung nach Pamplona. Das erbitterte
Volk, welches dem General Nowilas die Niederlage zuschrieb, schrieb:
„Nieder mit Nowilas!“ Man glaubt, daß derselbe seiner Stelle ent-
hoben wird.

Madrid, 28. Juni. In den Cortes erklärte der Minister
Pi y Margall, daß das neue Cabinet die Politik der früheren Regierung
einhalten und das Programm ausführen werde, das er auseinander setzte,
als er das frühere Ministerium den Cortes vorstellte. Der Minister des
Außeren, Rajonave, erklärte seine volle Geneigtheit, mit Europa herz-
liche Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Madrid, 28. Juni. Die Unversöhnlichen in Madrid drohen
für den Fall eines ausschließlichen von den Rechten gebildeten Ministeriums
zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen. Die Behörden haben Maß-
regeln zur Verhütung von Unruhestörungen ergriffen. Im Falle der
Nothwendigkeit würde die Bürgergarde die Umgebungen des Palais der
Cortes besetzen.

Madrid, 29. Juni. Pi y Margall hat das Ministerium in
folgender Weise zusammengesetzt: Pi Präsidium und Inneres, Rajonave
Außeres, Gonzales Eugenio Krieg, Gil Berges Justiz, Carbal
Finanzen, Aurich Marine, Costales Ackerbau, Sauer Colonien.

Petersburg, 29. Juni. Der „Russische Zwofide“ enthält ein
gestriges Telegramm des Generals Kauffmann, wonach am 29. Mai
a. St. die vereinigten Truppenabtheilungen die Hauptstadt Khiva ein-
genommen haben. Der Khan von Khiva entfloch nach Djoumoudow.
Belgrad, 28. Juni. Morgen geht die von der Regierung ent-
sendeten Oekonomen, Schulmänner, Techniker u. s. w. zur Weltausstellung
nach Wien ab.

Konstantinopel, 28. Juni. Auf der Börse waren beunruhig-
gende Gerüchte verbreitet, welche sich jedoch als falsch erwiesen.
Der Sultan empfing heute den englischen Admiral Jelverton in
Privat-Audienz.

Konstantinopel, 30. Juni. Der Levant Herald meldet: Um
dem Bicekönige von Egypten einen neuen Beweis seiner Achtung zu geben,
bat der Sultan denselben in der letzten Audienz, durch das Thor einzu-
treten, welches für Souveräne und Vertreter auswärtiger Mächte reservirt
ist. Der neue ernannte deutsche Gesandte, v. Sigmann, ist gestern hier
eingetroffen.

Konstantinopel, 30. Juni. Der Minister für das Tele-
graphenwesen verordnete, daß bis auf Widerruf Privatdepeschen in Chif-
ferschrift nicht zur Beförderung zugelassen werden.
Die dem englischen Admiral Jelverton Samstag's gewährte Audienz
beim Sultan dauerte eine Stunde.

Der Sultan schien sich des besten Wohlseins zu erfreuen.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 2. Juli. Das uns vorliegende, 102 Quart-
seiten starke und mit 10 statistischen Tafeln versehene Programm des
hiesigen evangelischen Gymnasiums A. B. und der mit demselben ver-
bundenen Lehranstalten für das Schuljahr 1872/3 enthält: 1. Von Martin
Schuster die Fortsetzung des im Programme für 1871/2 angefangenen
Beitrages zur Statistik des genannten Gymnasiums und der mit demselben

verbundenen Lehr-
anstalten der Director
überständigend
Gymnasialschul-
b) die Schulbe-
des zweiten Ja-
gestellt am En-
jahres; f) die
zu einer Nachpr-
mit Hinzurechn-
die Schulräume
Halbjahres kom-
Schulräume ebe-
Der 2. T.
an der Realschu-
der Hauptschule
die Schüler des
lehrer-Seminar
Volkschullehrer
über Unterrichts-
rung der Lehr-
die Lehrerbild-
Ordnung der
Die Gesa-
Anfang des 2.
653 ev.-luth.,
21 mohajir; 1
60 Ungarn, 2
Von diese-
allen 8 Klassen
Seminar 7, au-
Unter de-
der Stadtkomm-
Elek. — Das
Karlsb-
bürgen ist bei
seinen Bischofs-
feierliche Empfa-
Nijebischwerde

— (Die
Magazin an de-
rittener aus Ru-
wagen, und gab
aus Hermanns-
liten Schaguna.
Fahren und sch-
Die Mitglieder
trugen breite
Worte zu lesen
In den e-
Reshinar an,
Bei der Leiche
orientalischem
Gestern 9
An der S-
in der von dem
licht am längste
auf die Berge
In dieses Grab
Uhr Vermittlung
sein Auge thran
und Scholle auf
Der Jndy
ordentlich.
Gelsheim, Se-
mit mehreren
Conrad, der
Zillenbaum,
nichtromantischer
gang in Neßtin
angefangen die
Siebenbürgen u.
Nach be-
Thronemahl
bringung der vi-
dürfnisse der
aufmerksamsten
pfarrers waren
süchle und Bedi-
hatte Herr Kei-
Der Gen-
sprache bei dem
unerzähligen Ver-
Erinnerung an
Um 5 U-
kommend, mit
Hermannstadt.
— (Ro-
Kommunitäts-
den das vollste
beste sammt An-
Sitzung den Re-
dern zugeführt
zu knapp zuge-
schlagszeffern so
Bei diese-
kein Exemplar
Wir begen alle
Willen, dem re-
dem ausdauernd
und seiner Wit-
für angemessen,
stande, wie es
um sehr viele
legenheit geboten
vertretung gelat
ward, in seinen
fälligkeit,
bevölkerun-
dige Mücksi
Mitglieder der
Vollierung ist es
u. s. w. zu den
— Heute
Der hiesigen eua-

So

— (Die
Magazin an de-
rittener aus Ru-
wagen, und gab
aus Hermanns-
liten Schaguna.
Fahren und sch-
Die Mitglieder
trugen breite
Worte zu lesen
In den e-
Reshinar an,
Bei der Leiche
orientalischem
Gestern 9
An der S-
in der von dem
licht am längste
auf die Berge
In dieses Grab
Uhr Vermittlung
sein Auge thran
und Scholle auf
Der Jndy
ordentlich.
Gelsheim, Se-
mit mehreren
Conrad, der
Zillenbaum,
nichtromantischer
gang in Neßtin
angefangen die
Siebenbürgen u.
Nach be-
Thronemahl
bringung der vi-
dürfnisse der
aufmerksamsten
pfarrers waren
süchle und Bedi-
hatte Herr Kei-
Der Gen-
sprache bei dem
unerzähligen Ver-
Erinnerung an
Um 5 U-
kommend, mit
Hermannstadt.
— (Ro-
Kommunitäts-
den das vollste
beste sammt An-
Sitzung den Re-
dern zugeführt
zu knapp zuge-
schlagszeffern so
Bei diese-
kein Exemplar
Wir begen alle
Willen, dem re-
dem ausdauernd
und seiner Wit-
für angemessen,
stande, wie es
um sehr viele
legenheit geboten
vertretung gelat
ward, in seinen
fälligkeit,
bevölkerun-
dige Mücksi
Mitglieder der
Vollierung ist es
u. s. w. zu den
— Heute
Der hiesigen eua-

— (Die
Magazin an de-
rittener aus Ru-
wagen, und gab
aus Hermanns-
liten Schaguna.
Fahren und sch-
Die Mitglieder
trugen breite
Worte zu lesen
In den e-
Reshinar an,
Bei der Leiche
orientalischem
Gestern 9
An der S-
in der von dem
licht am längste
auf die Berge
In dieses Grab
Uhr Vermittlung
sein Auge thran
und Scholle auf
Der Jndy
ordentlich.
Gelsheim, Se-
mit mehreren
Conrad, der
Zillenbaum,
nichtromantischer
gang in Neßtin
angefangen die
Siebenbürgen u.
Nach be-
Thronemahl
bringung der vi-
dürfnisse der
aufmerksamsten
pfarrers waren
süchle und Bedi-
hatte Herr Kei-
Der Gen-
sprache bei dem
unerzähligen Ver-
Erinnerung an
Um 5 U-
kommend, mit
Hermannstadt.
— (Ro-
Kommunitäts-
den das vollste
beste sammt An-
Sitzung den Re-
dern zugeführt
zu knapp zuge-
schlagszeffern so
Bei diese-
kein Exemplar
Wir begen alle
Willen, dem re-
dem ausdauernd
und seiner Wit-
für angemessen,
stande, wie es
um sehr viele
legenheit geboten
vertretung gelat
ward, in seinen
fälligkeit,
bevölkerun-
dige Mücksi
Mitglieder der
Vollierung ist es
u. s. w. zu den
— Heute
Der hiesigen eua-

— (Die
Magazin an de-
rittener aus Ru-
wagen, und gab
aus Hermanns-
liten Schaguna.
Fahren und sch-
Die Mitglieder
trugen breite
Worte zu lesen
In den e-
Reshinar an,
Bei der Leiche
orientalischem
Gestern 9
An der S-
in der von dem
licht am längste
auf die Berge
In dieses Grab
Uhr Vermittlung
sein Auge thran
und Scholle auf
Der Jndy
ordentlich.
Gelsheim, Se-
mit mehreren
Conrad, der
Zillenbaum,
nichtromantischer
gang in Neßtin
angefangen die
Siebenbürgen u.
Nach be-
Thronemahl
bringung der vi-
dürfnisse der
aufmerksamsten
pfarrers waren
süchle und Bedi-
hatte Herr Kei-
Der Gen-
sprache bei dem
unerzähligen Ver-
Erinnerung an
Um 5 U-
kommend, mit
Hermannstadt.
— (Ro-
Kommunitäts-
den das vollste
beste sammt An-
Sitzung den Re-
dern zugeführt
zu knapp zuge-
schlagszeffern so
Bei diese-
kein Exemplar
Wir begen alle
Willen, dem re-
dem ausdauernd
und seiner Wit-
für angemessen,
stande, wie es
um sehr viele
legenheit geboten
vertretung gelat
ward, in seinen
fälligkeit,
bevölkerun-
dige Mücksi
Mitglieder der
Vollierung ist es
u. s. w. zu den
— Heute
Der hiesigen eua-

verbundenen Lehranstalten von 1850/1 bis 1869/70. — 2. Schulnachrichten vom Director Gottfried Capejus. Der 1. statistische, in 10 Tafeln übersichtlich recapitulirte Theil behandelt: a) das durchschnittliche Alter der Gymnasialschüler aller Klassen auf das Ende der Schuljahre berechnet; b) die Schulverhältnisse am Ende des ersten Halbjahres; c) am Ende des zweiten Halbjahres; d) die Schüler nach ihren Leistungen zusammengefasst am Ende des ersten Halbjahres; e) am Ende des zweiten Halbjahres; f) die Secundaner mit einer zweiten Klasse und mit mehr; g) die zu einer Nachprüfung zugelassenen Secundaner; h) die in die höhere Klasse mit Hinzurechnung der Nachprüfung Versetzten und Zurückgebliebenen; i) die Schulräume rücksichtlich der auf einen Schüler am Anfang des ersten Halbjahres kommenden Bodenfläche, Rauminhalte und Fensterfläche; j) die Schulräume ebenso am Ende des zweiten Halbjahres.

Der 2. Theil enthält das Verzeichniß der Lehrkörper am Gymnasium, an der Realschule, am Volksschullehrer- und Prediger-Seminar und an der Hauptschule, — den Lehrplan, die Themen zu freien Aufträgen für die Schüler des Obergymnasiums, der Derrrealschule und des Volksschullehrer-Seminars, die Schülerzahl am Gymnasium, an der Realschule, am Volksschullehrer-Seminarium und an der Elementarschule, die Ausweise über Unterzählungen der Schüler, Schulgeld und Ausnahmestufe, Verrechnung der Lehrmittelsammlung durch Geschenke, Ankauf und Austausch für die Lehrerbibliothek und Schülerbibliothek, dann die Jahres-Chronik und Ordnung der öffentlichen Prüfungen.

Die Gesamtzahl der Schüler an allen 4 Lehranstalten betrug zu Anfang des Schuljahres 1049. Darunter waren bezüglich der Religion 653 ev.-luth., 180 röm.-kath., 130 gr.-orient., 35 gr.-kath., 30 ev.-ref., 21 mosaisch; bezüglich der Nationalität 798 Deutsche, 161 Romanen, 60 Ungarn, 21 Jirailiten, 5 Slaven, 4 Serben.

Von dieser Gesamtzahl entfallen auf das Gymnasium (in allen 8 Klassen) 228, auf die Realschule 334, auf das Volksschullehrer-Seminar 7, auf die 4 Klassen der Elementarschule 480.

Unter den Geschenken für die Lehrerbibliothek befindet sich auch jener der Stadtkommunität in Klausenburg: Kolozsvár története. Irtá Jakab Elek. — Das neue Schuljahr beginnt den 1. September.

Karlsburg, 2. Juli. Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen ist heute Früh von seiner Oberhirtenreise im Széklerland auf seinen Bischofsstift angelangt. Der überall an Enthusiasmus grenzende feierliche Empfang dürfte unseren geliebten Oberhirten für die stattgehabten Reisebeschwerden theilweise entschädigen. — Cs.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Juli.

— (Die Beerdigung in Rejschinar.) Bei dem acerischen Magazin an der Straße nach Rejschinar übernahm ein Banderist Herr Ritter aus Rejschinar den mit sechs Trauerpferden bespannten Leichenwagen, und gab, im Vereine mit einer großen Anzahl von Trauergästen aus Hermannstadt zu Wagen, der Leiche des Erzbischofs- und Metropolitens Haguna das Geleit nach Rejschinar, welche Drikschaft durch schwarze Fahnen und schwarz gezierter Heißigforten der Trauer Ausdruck gab. Die Mitglieder des Rejschinarer Diszantes und der Gemeindevertretung trugen breite schwarze Schärpen, um die Schultern, auf welchen die Worte zu lesen waren: Totulu perduto. (Alles verloren.)

In den ersten Nachmittagsstunden kam der Zug am 2. Juli in Rejschinar an, und es wurde der Sarg in der großen Kirche aufgestellt. Bei der Leiche wurden während der Nacht die Vigilien nach griechisch-orientalischem Ritus gehalten.

Gestern 9 Uhr Vormittags begann das Requiem. An der Südwand der Kirche hatten sie, Tag und Nacht arbeitend, in der von dem Dahingefahrenen bezeichneten Stelle, wo das Sonnenlicht am längsten leuchtet, und wo man eine so herrliche Aussicht genießt auf die Berge und in Gottes schöne Natur, ein tiefes Grab gemauert. In dieses Grab versenkten sie nach beendigtem Gottesdienste, um 1/2 11 Uhr Vormittags gestern den großen Todten ihres Volkes, und es blieb kein Auge thranenreich, als Liebe und Verehrung mit Kranz an Kranz und Scholle auf Scholle das Grab deckte.

Der Zubrang bei der Beerdigung in Rejschinar war ein außerordentlich. Se. Excellenz der Militär-Kommandant Freiherr v. Klingsheim, Generalmajor Ritter v. Reichher, Honvedoberst Czerny, mit mehreren Honvedoffizieren, der Graf der sächsischen Nation Moriz Conrad, der Präsident des l. Gerichtshofes von Hermannstadt Baron Fillebaum, Bürgermeister Gibel und noch viele andere Honoratioren nichtromantischer Nationalität wohnten dem Gottesdienste und der Beerdigung in Rejschinar bei. Von romanischer Seite waren von den Mocioni's angefangen die kirchlichen und weltlichen Aoriphänen der Romanen aus Siebenbürgen und Ungarn bei der Beerdigung gegenwärtig.

Nach beendigter Beerdigung wurden die Trauerzüge mit einem Thranenmahle nach romanischem Gebrauche bewirkt. Für die Unterbringung der vielen Wagen und Pferde, für die Bequemlichkeit und Bedürfnisse der Gäste wurde von allen Seiten mit vereinten Kräften in der aufmerksamsten Weise gesorgt. In der schmucken Wohnung des Orts-pfarrers waren allein 5 oder 6 Wagen mit Gästen untergebracht. Die Küche und Bedienung bei dem Trauermale in der Rejschinarer Schule hatte Herr Neurißer mit bekannter Virtuosität besorgt.

Der Generalvikar, Archimandrit Popca gedachte in einer Ansprache bei dem Mahle der hohen Verdienste des Dahingefahrenen, des unersetzlichen Verlustes durch dessen Tod und leerte sein Glas der ewigen Erinnerung an ihn (veceica pomemire).

Um 5 Uhr Nachmittags verließen die Kronstädter, von Rejschinar kommend, mit dem Separatzuge, der schwarze Fahnen aufgeführt hatte, Hermannstadt.

— (Kommunales.) Die für gestern anberaumt gewesene Kommunitätsitzung ist auf nächsten Montag vertagt worden. Wir finden das vollkommen in der Ordnung, denn die umfangreichen Budgetbesten sammt Anhängseln sind, wie wir hören, etwa 24 Stunden vor der Sitzung den Kommunitäts- (nicht zu verwechseln mit Ausschuß-) Mitgliedern zugestellt worden und das ist auch unseres Ermeßens eine etwas zu knapp zugeschnittene Frist, um mit dem Studium der vielen Vorschlagsziffern so ganz recht ins Klare zu kommen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß unserem Blatte kein Exemplar des städtischen Voranschlags-Entwurfes zugekommen ist. Wir hegen alle Achtung vor der Begabung, dem Scharfblick, dem guten Willen, dem redlichen Bestreben, das Beste der Stadt zu fördern und dem ausdauernden Fleiße des Kommunitäts-Ausschusses im Allgemeinen und seiner Mitglieder im Einzelnen; nichtsdestoweniger hielten wir es für angemessen, daß der Öffentlichkeit bei einem so hochwichtigen Gegenstande, wie es unstrittig der städtische Voranschlag ist, bei dem es sich um sehr viele Tausende von Gulden handelt, in Zukunft rechtzeitig Gelegenheit geboten werde, denselben bevor er vor das Plenum der Stadtvertretung gelangt und derart zur vollendeten Thatsache durchgepeitscht wird, in seinen einzelnen Titeln zu beleuchten. Es ist das keine Gefälligkeit, auf die wir da hindeuten, sondern eine der Gesamtheit bevölkerung der Stadt gegenüber gebotene Pflicht und schuldige Rücksicht, denn nicht der Ausschuß und auch nicht die 150 Mitglieder der Kommunität allein sind es, sondern die Gesamtbewölkerung ist es, welche im Wege der hohen Schanktagen, Thoraracissen u. s. w. zu den Einkünften der Stadt beisteuert.

— Heute Nachmittag 6 Uhr ist öffentliches Schanturnen der hiesigen evangel. Schulanstalten.

— Die Fester Blätter vom 1., 2. und 3. l. M., desgleichen die Wiener Abendblätter vom 1. und 2. und die Morgenblätter vom 2. l. M. sind ausstehend. — Es muß in Soborsin oder Krad eine heillose Unordnung bei der Post herrschen, denn die Fester Blätter und Briefe vom 1. und 2. hätten gemächlich hier sein können, wenn man sie von Soborsin zurück nach Krad über Großwardein und Klausenburg dirigirt hätte.

— (Verkehrsnachricht.) Die Eisenbahn verkehrt auf den fahrbaren Strecken einerseits von Krad bis Soborsin, andererseits von Maros-Zilve nach Karlsburg u. s. f. und umgekehrt. Zwischen Maros-Zilve und Soborsin stehen zur Weiterbeförderung Privatsubjekte in Bereitschaft, deren Eigentümer aber für die Fahrt von dem einen bis zum andern der zwei genannten Eisenbahnstation 10 fl. fordern. Für eine Fahrt von ungefähr 5 Meilen etwas starker Tabak!

— (Saltsches Hohmaß.) In der Sagthor Ziganie eröffnete ein Ehepaar ohne vorchriftsmäßige Anmeldung und ohne behördliche Bewilligung eine Art von Geizknechtgeschäft und machte den anderen besugten Geizknecht in dortigen Stadttheile sehr stark Konkurrenz, weil in dem Winkelgeschäfte Mehl, Hülsenfrüchte und sonstige, hohlmäßig verpackte Vorkaufe bedeutend billiger als bei den übrigen Geizknechten verkauft wurden. Letztere kamen hin und her, was denn die Ursache sein möge, daß in dem neuen Geschäfte offenbar mit Schäden verkauft wird? Endlich kamen sie dahinter, daß das Ehepaar ungeachtet des scheinbaren Schadens dennoch mit betrügerischem Nutzen verkaufe, denn die Maße waren mit einem Boden versehen, der hinauf und hinunter geschoben werden kann; selbstverständlich wurde beim Verkauf der Boden hinaufgeschoben und dieserart der Käufer betrogen. Die Sache wurde dem Markttribunal angezeigt, welches die falschen Hohmaße konfiszirte und der Behörde übergab. (Wiederholt abgedruckt, weil nur in einem Theile unseres geizigen Blattes enthalten. D. Red.)

— Am 30. v. M. wurden ein Neppendorfer und ein hiesiger Meierer in früherer Morgenstunde nächst der großen Kaserne im verdächtigen Besitze eines Saates Zwiebel betreten, als sie eben im Begriffe waren, die aromatische Waare zu veräußern. Es stellte sich bald heraus, daß sie die Zwiebeln den hier angehörenden Serben gestohlen haben.

— (Berichtigung.) In unserem geizigen Berichte über das Leichenbegängniß ist in Folge einer Personenverwechslung Herr Galla aus Pest irrthümlich als in Hermannstadt anwesend erwähnt worden.

Bereinsnachricht.

Hermannstadt, 25. Juni. (Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung.) Für diejenigen Leute, welche sich gewöhnt haben in den Jahresversammlungen des Gustav-Adolf-Bereins einen Freientag zu haben, dem zu Gefallen sie auch eine etwas längere Fahrt nicht scheuen, war der heutige Versammlungstag, der 23. Juni, ein sehr angenehmer Tag zunächst schon dadurch, daß er mit klarem Morgenhimmel und warmem Sonnenlicht sich präsentirte. Denn muß man schon weit und über Bezirksstraßen von zweifelhaftem Rufe fahren, so thut man das immer lieber bei schönem als bei regnerischem Wetter. Also der 23. Juni führte uns heuer in die städtische Gemeinde des „Siechbels“ Burgberg. Als uns die gemauerten, buntangestrichenen Häuser der das Gastrecht ausübenden Gemeinde aus der Nähe entgegenblickten, machten sich sofort die Wirkungen des schönen, freundlichen Tages bemerkbar. Wohin man blickte, tummelten sich auf den Aedern und Wiesen Burgbergs fröhliche Schaaeren, beschäftigt mit Heumachen und Kuhwurgucken; sie mögen wohl weniger an das Luther-Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott“ als vielmehr an den weisen Gesangbuchvers gedacht haben: „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war!“ Was läßt sich am Ende auch einwenden gegen die Kraft der Vogil, die da sagt: „Was hilft schönes Wetter zum Gustav-Adolfs-Fest, wenn's hinterher beim Heumachen tüchtig regnet.“

Also mitten durch die belebten Wiesen und Aeder fuhren wir ein in die stillen, friedlichen Gassen Burgbergs. Es war offenbar dafür gesorgt, daß durch die Menge der die Gäste herbeiführenden Wagen Niemand überfahren werde. Ueber dem Thore eines Hauses zogen sich auch Blumenwindeln hin; die Gemeinde hatte nämlich vor einigen Tagen ihren neuen Prediger eingeholt und der alte Blumenwindel diente jetzt zugleich als willkommenen Auszug für die Gustav-Adolf-Bereins-Gäste, durch den „die dringenden Feldarbeiten“ wenigstens nicht unterbrochen wurden. Etwas regeres Leben entwickelte sich dagegen oben auf dem Berg, auf welchem Kirche, Pfarrhof und Schule stehen. Während die Dorfsadjuvanten ihre kitzelnden Weisen spielten, ließen wir von dem prachtvollen Platz vor der Schule unseren Blick hinschweifen über das reichgelegnete Thal und das stattliche Dorf, welches so still, so ruhig und friedlich zu uns emporblitzte, als schaute ein verfunkenes Vineta aus den blauen Tiefen uns heiterlächelnd an.

Nachdem die Gäste endlich alle herbeigekommen waren, ging's zur Kirche. Die Burgberger hatten mit zuvorkommender Aufmerksamkeit sich entschlossen, den Platz in der Kirche durch ihre Gegenwart nicht allzusehr einzugneuen, sondern ihn den fremden Gästen vorzubehalten. Da aber nicht so viele Gäste gekommen waren, um die Kirche ganz auszufüllen, so sah man allerdings, wie der deutsche Professor sagte, sehr Viele, die nicht da waren.

Die Festpredigt hielt diesmal der Vereinsvorsitzer, Superintendentialvicar und Pfarrer in Giresau, Michael Jusz. Wir enthalten uns über dieselbe ein eingehenderes Urtheil auszusprechen, weil wir uns in diesem Bericht mehr nur als Chronist bewegen wollen. Soviel aber können wir doch bemerken, daß die Rede in Inhalt und Ton aus dem gewöhnlichen Geleise der Predigten herauswich und eben deswegen auch außergewöhnlich anregend wirkte. Den wohlthätigen Eindruck der Festrede erhöhte die geschäftige Thätigkeit wenig, mit welcher während des Schluffangesanges Tische und Stühle für die folgende Verabreichung im Chor aufgestellt wurden und der ganze Gottesdienst wurde obendrein durch eine Collete auf die heilige Dreieinigkeit, oder wie man im Sächsischen sagt, auf die h. Dreifaltigkeit, abgeschlossen.

Nach beendigtem Gottesdienste trat der Gustav-Adolf-Berein in seine Verhandlungen ein. Von den jetzt bestehenden 35 Ortsvereinen waren mit wenigen Ausnahmen alle vertreten. Im Ganzen waren etliche sechzig Abgeordnete zugegen. Aus dem Rechenschaftsbericht heben wir hervor, daß außer den erwähnten 35 Ortsvereinen auch 2 Frauenvereine im Bezirke bestehen; daß diese Ortsvereine heuer 5631 Mitglieder zählten und 747 fl. 90 kr. an Beiträgen abgeliefert haben. Es ist mithin die Zahl der Mitglieder gegen das Vorjahr um 673 und die Summe der Beiträge um 42 fl. 43 kr. gestiegen. Ja durch nachträgliche Einlieferung von rückständigen Beiträgen des vorigen Jahres hat sich die Gesamtsumme des Vereins sogar auf 780 fl. 85 kr. erhöht.

Von dem verfügbaren Drittel im Betrage von 260 fl. 28 1/2 kr. wurden unterthätig Eigenthal mit 25 fl.; Wächelsberg mit 35 fl. 28 1/2 kr.; Wächelsdorf A. B. und H. B. mit je 25 fl.; Donnersmarkt, N. Sidisch, Petrofsky und Gmunden ebenfalls mit je 25 fl. ö. W.

Außerdem wurden eine lange Reihe hilfsbedürftiger Gemeinden dem Haupt- und Centralverein zur Berücksichtigung empfohlen, darunter insbesondere Wächelsberg, welches an seiner neuen Schule rüstig fortbaut, aber ohne weitere Hilfe leicht stecken bleiben dürfte.

Dann aber gab's noch andere wichtige Fragen zur Verabreichung. Der Hauptvorstand des siebenbürgischen Gustav-Adolf-Bereins hatte die Zweigvereine um ihre Meinung befragt wegen Abhaltung der heutigen Hauptversammlung und, im Falle dieselbe nicht zu Stande käme, wegen Erledigung der Vereinsangelegenheiten. In dieser Richtung wurde beschloffen, daß man mit Rücksicht auf die Weltausstellung in Wien und den voraus-

sichtlich zahlreichen Besuch derselben auch aus unserer Mitte, sich gegen die Abhaltung der Hauptversammlung erklären sollte; der Hauptvorstand werde ermächtigt, die Vertheilung der Unterstützungsgelder selber vorzunehmen; die Prüfung der Vereinsrechnung bleibe jedoch der nächsten Generalversammlung vorbehalten. Die Absendung eines Abgeordneten nach Rassel zur Verammlung des Gesamtvereins wurde als selbstverständlich bezeichnet und nach längerer Verhandlung beschlossen, die Wahl desselben ebenfalls dem Hauptvorstand zu übertragen.

Nun folgte die Frage, welche Gemeinde den Zweigverein im nächsten Jahr in ihrer Mitte zu sehen wünsche; doch es erfolgte zunächst von keiner Seite eine Einladung. An dieses unerwartete Stillschweigen knüpfte der Pfarrer der bewirthenden Gemeinde Burgberg den elegischen Klagegesang, daß gar manche Gemeinde sich außer Stand sehen werde, den Gustav-Adolf-Berein bei sich zu beherbergen, so lange man nicht daran denke, die Lasten und Kosten einer solchen Bewirthung geringer und leichter zu machen. An diese Bemerkungen reihte sich eine sehr lebendige Debatte, bei welcher viel Weißes gesprochen, nur das nicht klar gemacht wurde, welche großen Lasten und Kosten die Bewirthung des Gustav-Adolf-Zweigvereins der bewirthenden Gemeinde notwendiger Weise bereite, und welche man sich ganz überflüssiger Weise auferlege, bis endlich dem ganzen Disput ein Abgeordneter aus Neudorf dadurch ein Ende machte, daß er mit wenigen herzlichen Worten den Verein für's nächste Jahr nach seiner Gemeinde einlud. Die Versammlung nahm die Einladung mit herzlichem Danke an und beauftragte den Ausschuß, dafür Sorge zu tragen, daß nur ja die Gemeinde sich keine „großen Lasten und Kosten“ um des bescheidenen Samariterwerkes unseres Vereins willen bereite.

Und nun gings nach der Gewohnheit aller Vereine zur Tafel. Zwar war's ein schlichtes Bretterdach, unter welchem sich etwa 250 arg hungrige Menschenkinder zusammenfanden; zwar bildete ein schwarzer Himmel eine etwas bedenkliche Ansicht für diejenigen, die ihm nicht den Rücken zufällig fehrten; zwar hingen an den hölzernen Säulen des Bretterdaches nur 4 winzige Kränzchen, von jenen 4 Schulmädchen Burgbergs, welche nicht mit „den dringenden Feldarbeiten“ beschäftigt waren; zwar erklärte der Ortspfarrer ausdrücklich, daß nur die „dringenden Feldarbeiten“ seine lieben Burgberger abgehalten hätten, den hölzernen Schoppen mit etwas Waldesgrün auszustaffiren; zwar wurden auch diesmal wieder unzählige Trinkprüche ausgebracht; aber das Alles ließ die Gesellschaft sich nicht anfechten. Sie aß und trank und war fröhlich und guter Dinge; und als man mit Essen und Trinken und Reden fertig geworden war; als man in der drückenden Noth der Zeiten sich wieder das Gemüth etwas aufgeföhrt und erhoben hatte; da fuhr man denn, wie es die Ordnung erheißt, wieder heim in seine vier Pfähle, voll schmerzlichen Bedauerns, daß während wir solch' schönen Tages uns erfreut hatten, so mancher unserer evangelischen Mitbürger, der auch von Rechts wegen hätte dabei sein sollen, unter „den dringenden Feldarbeiten“ da draußen sich zer-schwigen mußte. (S. D. W. Bl.)

Einladung.

Die Mitglieder des Hermannstädter Arbeiterbildungs-Bereins veranstalten ihr diesjähriges

WALD-FEST

Sonntag, den 6. Juli, zu welchem alle P. T. Ehren- und unterstützenden Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen werden.

Programm.

- 1. Abmarsch mit Musik vom Vereinslokale, Sagtzieg, 7 Uhr Früh, nach Abfindung des Chores; „Des Sängers Gebet“ von Köpferer, mit Musikbegleitung. 2. Gemeindefastliches Frühstück im Walde. 3. Unterhaltungsspiele. 4. Gemeindefastliches Mittagessen. 5. Vier Uhr Nachmittags Beginn der Tanzunterhaltung. 6. Schluß bei einbrechender Dunkelheit.

Hermannstadt, im Juli 1873.

N.B. Bei ungünstiger Witterung wird das Waldfest bis auf Weiteres vertagt.

Der Ausschuß des Hermannstädter Arbeiterbildungs-Bereins.



Menagerie-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Hermannstadt am Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß meine Menagerie am Kaiserplatz von Morgens bis Abends zur gefälligen Ansicht aufgestellt ist.

Die Fütterung ist Abends 6 Uhr.

- 1. Platz 30 fr., 2. Platz 20 fr.

Vorsteher und Vorsteherinnen von Instituten erhalten nach vorheriger Anfrage ermäßigten Eintritt für ihre Schüler.

Es ladet ergebenst ein

Th. Kullmann,
Menageriebesitzer.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Erstes Auftreten des Arabers Ali Beni Saïd in seinen furchtbaren Genid-Sprüngen, und

Zweites Auftreten des weltberühmten Türken Mehemed Ziver Bey.

Heute Freitag den 4. Juli 1873:

Vierte Gastvorstellung der berühmten französischen

Luftspringer-, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft

LOUIS GAUTIER.

Vorher (zum ersten Male):

Chassepot, oder: Zündnadel.

Originalschwank in 1 Act von Adolf Reich.

Freundenliste.

Angelommen am 4. Juli 1873:

- Hôtel Neurißer. 3. Kaufmann, Ingenieur, aus Semrod; M. Tyrinski, Reifender, aus Wien; S. Micu, Geziere, Moldovan, Professor, aus Vaselenburg; S. Madarasi, Regimentsarzt, Frau v. Lengyel, Fräulein Affram, aus Elisabethstadt; Feltschall-Regimentar Mitte von Drechsler, Gabini, l. l. Hauptmann, aus Klausenburg; K. v. Gatenau, Gutsbesitzer, aus Heitz; D. v. Pogonacsi, Landesadvokatensgattin sammt Familie, aus Karlsburg.

Telegr. Wiener Cours vom 3. Juli 1873.

5% Metallanleihe	67.55	Ungar. Grundentlastungssobl.	76
5% mit Mail-u. Böhem.-Zinsen	—	Emtsch.	74
5% National Anleihen (Silber)	72.55	Siebek.	74
1860er Staats-Anleihen	102	Kroat.-Slav.	—
Rentenanleihe	97.7	Silber.	103
Kassanleihe	231	q. r. 2 1/2% Zinsen	—
London	110.75	Rapaceasob.	8 3/4

M. 3. 4754/1873.

3-3

Kundmachung.

Im Sinne des §. 27 des XXVI. Gesetzbuchs vom Jahre 1868 wird hiemit kundgemacht, daß das vom k. ungar. Steueramte zu Hermannstadt geprüfte Einkommensteuer-Verzeichniß sämtlicher einkommensteuerpflichtigen Parteien der Stadt Hermannstadt pro 1873 zu Hermanns Einsicht in der Kanzlei des städtischen Steuerdirectorates vom **4. bis 12. Juli d. J.** in den gewöhnlichen Amtsstunden ausliegt.
Hermannstadt, am 29. Juni 1873.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Vicitationen.

3. 3559 Civ. 1873.

1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Sora Coman Cioranu aus Resinari wider die Verlassenschaft nach Sierban Danchesiu aus Resinari zur Vereinerung der Forderung von 1200 fl. d. W. c. s. c. die executive Feilbietung der zur Verlassenschaft nach Sierban Danchesiu gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Resinärer Pottert gelegenen Realitäten, als:

1. Wiefe sub top. Zahl 2564, geschätzt auf 300 fl.
2. " " " " 5128, " " 350 fl.
3. " " " " 5138, " " 300 fl.
4. " " " " 5140, " " 250 fl.
5. " " " " 5143 und 5144, geschätzt auf 200 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **30. Juli** und der zweite Termin auf den **30. August 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Ortscanzlei in Resinari unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ausrußpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist bei der Erstgebung sogleich zu entrichten.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfuß des Kaufpreises verwiesen werden werden.

Hermannstadt, am 13. Juni 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 2603 Civ. 1873.

1-3

Feilbietungs-Edict.

Vom dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Gemeinde Martinsberg wider die Verlassenschaft nach Juon Stenuletz aus Sachsenhausen zur Vereinerung der Forderung von 395 fl. 19²/₁₀₀ fr. d. W. c. s. c. die executive Feilbietung der zu der Verlassenschaft nach Juon Stenuletz gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Sachsenhausener Pottert gelegenen Realitäten, als:

1. Hofstelle sammt Garten sub Haus-Nr. 142, geschätzt auf 500 fl.
2. Gartengrund zwischen George Popon und Achim Serban, geschätzt auf 60 fl.
3. dte. zwischen George Tanajie und Florea Simjon Bants, geschätzt auf 20 fl.
4. ein Grundstück zwischen Juon Vander und Mathei Stenuletz, geschätzt auf 15 fl.
5. dte. zwischen George Batile und Dnea Pamp, geschätzt auf 10 fl.
6. Wiefe zwisch in George Popovits und Dnea Wittler, geschätzt auf 15 fl.
7. ein Grundstück zwischen Juon Fretzille und Dnea Stan Popa, geschätzt auf 15 fl.
8. dte. zwischen Anna Vasilie und Florea Batile, geschätzt auf 20 fl.
9. dte. zwischen Maria Serban und Gavilla Mojez, geschätzt auf 12 fl.
10. dte. zwischen George Popovitz und Dnea Dpri Pampa, geschätzt auf 12 fl.
11. dte. zwischen Mikalai Bantju und Nikolai Defan, geschätzt auf 10 fl.
12. dte. zwischen Mikalai Sutea und Abinel Szintea, geschätzt auf 20 fl.
13. dte. zwischen Vukar Bants und Dnea Wittler, geschätzt auf 8 fl.
14. dte. zwischen Juon Stenuletz und George Popa, geschätzt auf 12 fl.
15. dte. zwischen George Kurte und Nikolaus Bants, geschätzt auf 20 fl.
16. dte. zwischen Juon Feltea und Dnea Bunde, geschätzt auf 20 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **30. Juli** und der zweite Ter-

min auf den **30. August 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtscanzlei in Sachsenhausen unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ausrußpreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist vom Ersteher sogleich nach abgeschlossener Vicitation zu Händen des Gerichts-Commissärs zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfuß des Kaufpreises verwiesen werden werden.

Hermannstadt, am 13. Juni 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 4724 Civ. 1873.

3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom dem k. Gerichtshofe als Abhandlungsbehörde in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben des am 24. März 1872 hievorts verstorbenen Fleischnhauermeisters Jakob Zacharias mit Beschluß vom heutigen Tage die freiwillig gerichtliche Feilbietung der zu dem Nachlasse des Letzteren gehörigen, bereits gerichtlich geschätzten Realitäten, als:

- I. Das Haus in der Schmiedgasse (Bachhaus) Nr. 874 hier, geschätzt auf 4170 fl. — fr.
- II. das Haus am großen Viehmarkt (Meierhof) Nr. 404 vor dem Burkerthor, im Retrachement hier, geschätzt auf 6228 fl. — fr.
- III. Grundstücke auf Hermannstädter Pottert, und zwar:
 1. Wiefe top. 3. 8830, Ried Nr. 5 Stadtweisen, von 1 Joch 1447 Duadr.-Mstr., geschätzt auf 300 fl. — fr.
 2. Acker top. 3. 4036 Ried Nr. 6 drei Berge, Fleischnhauerberg, von 2 Joch 980 Du.-M., geschätzt auf 200 fl. — fr.
 3. Acker top. 3. 4061 Ried Nr. 6 ebendort, von 1432 Du.-M., geschätzt auf 70 fl. — fr.
 4. dte. top. 3. 4063, Ried Nr. 6 ebendort, von 2 Joch 42 Du.-M., geschätzt auf 160 fl. — fr.
 5. dte. top. 3. 4186, Ried Nr. 6 ebendort, von 10 Joch, geschätzt auf 800 fl. — fr.
 6. dte. top. 3. 4233, Ried Nr. 6 ebendort, von 1 Joch 800 Du.-M., geschätzt auf 90 fl. — fr.
 7. dte. top. 3. 4248, Ried Nr. 6 ebendort, von 5 Joch 229 Du.-M., geschätzt auf 310 fl. — fr.
 8. dte. top. 3. 4236, Ried Nr. 6 ebendort, von 4 Joch 800 Du.-M., geschätzt auf 290 fl. — fr.
 9. dte. top. 3. 4238, Ried Nr. 6 ebendort, von 1 Joch 980 Du.-M., geschätzt auf 150 fl. — fr.
- IV. Grundstücke auf Hamreisdorfer Pottert:
 1. Wiefe top. 3. 868 und 869 „auf Mittelgewand“ von 1 Joch 576 Du.-M., geschätzt auf 161 fl. 80 fr.
 2. Wiefe top. Zahl 880 „auf der Krummbach“ von 942 Du.-M., geschätzt auf 123 fl. 40 fr.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **21. Juli** und der zweite Termin auf den **21. August 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der hierämtlichen Grundbuch-Kanzlei unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Die Realitäten werden in obiger Reihenfolge einzeln und nicht unter dem Schätzungswerte feilgeboten.
3. Der Erstgehungspreis für die Grundstücke ist sogleich nach der Erstgebung vollzählig baar zu erlegen, dagegen für die Hausrealitäten dies mit ¹/₁₀ sogleich nach der Erstgebung und mit den restlichen ⁹/₁₀ Theilen nebst den dafür im abschließlichen Besitzantrittsjahre zu entrichtenden 6perc. Zinsen erst innerhalb drei Monaten, vom Tage der Erstgebung, baar zu entrichten.
4. Erst nach Erfüllung des vorhergegangenen Punktes tritt der Ersteher in den Besitz der erstandenen Realität.
5. Sämtliche Uebertragungs- und Inhabungsgebühren hat der Ersteher allein zu tragen.
6. Hält der Ersteher obige Bedingungen nicht ein, so wird über Ansuchen der Erben eine Vicitation auf dessen Gefahr und Kosten angeordnet und hafet das erlegte Vadium zunächst für jeden Entgang.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obige Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen die Feilbietung nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfuß des Kaufpreises verwiesen werden werden.

Hermannstadt, am 14. Juni 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Sz. 207/1873.

3-3

Földhaszonbéri hirdetés.

A nm. m. k. földművelési ministerium f. évi 6091. sz. magas rendelete folytán, a fogarasi m. k. alladalmi ménes birtokhoz tartozó p o e s t e l k i kincstári jóság f. évi **július 15-én**, reggeli 9 órakor a fogarasi m. k. alladalmi ménesbirtok igazgatósága irodájában nyilvános árverés útján, a következő feltételek alatt haszonbérbe fog adni:

A nevezett jóság tartalmaz: 6 hold belsőt, 14 hold szőlőt, 128 hold szántóföldet, 62¹/₂ hold kaszálót és 4³/₄ hold legelőt, az ahoz tartozó gazdasági épületekkel együtt.

A bérbeadás ajánlatok alapján, és nyílt árverés útján eszközöltetik.

Haszonbérleti kívánók 50 kros bélyeggel és 10 százelekos bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat f. é. július 15-ik napjáig nyújtsák be, az alólirt igazgatósághoz, hol a haszonbéri feltételek és megtekintethetők.

A gazdasági épületeket köteles haszonbérlet tüz ellen biztosítani; időről időre tatarozni, és folytonosan jó karban tartani.

A bérlettel királyi kisebb haszonvételi jogok egybekövve nincsenek.

Az államadót, földterhermentesítési járulékat és a kegyuri terheket a kincstár fizeti; minden egyéb a birtok után járó terhek, minden leszámítás nélkül a haszonbérlet terhelik.

Oly, régi bérlet, ki a multa nézve hátralekban van, esőd, vagy gondnokság alatt áll, vagy a kik nyereség-vagyból eredő büntényért elítéltek, kincstári bérletbe nem boesáttanak.

A zárt ajánlatban határozottan kiteendő, hogy ajánlattevő ugy a bértárgyat, valamint a haszonbéri feltételeket ismeri, és azok alapján teszi ajánlatát.

Ajánlattevők, valamint árverezők és kötelesek bérletképeségüket és kielégítő vagyonállapotukat kellőleg igazolni.

Az ajánlatban, az ajánlattevő neve, és lakhelye, tisztán olvashatólag kiteendő.

Utó ajánlatok nem fogadtatnak el.

A haszonbéri idő kezdődik 1873. augusztus 1-én és tart 1876. július 31-ig.

Kelt Fogarason 1873. június 25-én.

A m. kir. ménesbirtok-igazgatóság.

Sz. 207/1873.

3-3

Haszonbéri hirdetés.

A nm. m. kir. földművelési ministerium f. évi 1091. sz. magas rendelete nyomán a fogarasi m. k. alladalmi ménesbirtokhoz tartozó p o e s t e l k i k o r e s m a j o s a k o r e s m a h á z a l a t e g y e t e m b e n f. é v i j u l i u s 15-én, reggeli 9 órakor a fogarasi m. k. alladalmi ménesbirtok-igazgatóság irodájában a következő fel-

tételek alatt fog 3 évre haszonbérbe adani nyilvános árverés útján.

A haszonbérlet ideje kezdődik 1873. augusztus 1-én és tart 1876. július 31-ig.

A bérbeadás ajánlatok alapján és nyílt árverés útján eszközöltetik.

Ajánlatok által haszonbérleti kívánók 50 kros bélyeggel és 10% bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat f. évi július 15-ik napja, reggeli 9 óraig nyújtsák be alólirt igazgatósághoz, hol a haszonbéri feltételek is megtekintethetők.

Az üzleti és hozzátartozó melléképületeket haszonbérlet tüz ellen biztosítani, időről időre tatarozni és folytonosan jó karban tartani köteles.

Az állami adót a kincstár fizeti, minden egyéb a birtok után járó terhek a haszonbérlet terhelik.

A zárt ajánlatokban határozottan kinyilatkoztatandó, hogy ajánlattevő a bértárgyat és a haszonbéri feltételeket ismeri, és azok alapján teszi ajánlatát; valamint kiteendő abban ajánlattevő neve és lakása.

Bérleti kívánók tartoznak bérletképeségüket és kielégítő vagyonállapotukat kellőleg igazolni.

Bérletk, kik a multa nézve hátralekban vannak, esőd vagy gondnokság alatt állók, bérletbe nem boesáttanak.

Fogarason, 1873. június 25-én.

A m. k. alladalmi ménesbirtok-igazgatóság.

3. 6/1873.

3-3

Edictal-Citation.

Johanna Petrovitsch aus Rezs, bermalen unbekanntem Aufenthalt, wird in dem wider sie von ihrem Gatten Michael Theil aus Rezs angestregten Ehepross h i e m i t v e r g e l a t e n, v o n h e u t e a n b i n n e n e i n e m h a l b e n J a h r e v o r d i e s e m Z e i t r i c h t - G e r i c h t f o g e w i s s z u e r s c h e i n e n, w i d r i g e n s i n i h r e r A b w e s e n h e i t ü b e r d i e K l a g e i h r e s G a t t e n z u R e c h t e r k a n n t w e r d e n w i l l t e.

Rezs, am 20. Mai 1873.

Das cv. Bezirks-Gehgericht N. B.

Avis für Biertrinker!

Sonntag den 6. Juli Cabinets-Bock-Bier, feinste Qualität, per Glas 9 fr. in der Bahnhof-Restoration. Für gute geschmackvolle Speisen und reelle Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

Burian,

Restaurant.

1-1

Geheime Krankheiten und Impotenz, alt oder neu entstanden, nach homöopathischer Methode behandelt, Dr. L. Ernst, Pest, Göbtergasse Nr. 6, 2. Stock, Thüre Nr. 15, von 2-6 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch woblthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden auch brieflich. 18-50

Aviso!

Die Frachtaufnahme für Güter, welche die Stationen Soborsin und Maros-Illye der Siebenbürger Bahn passieren müssen, ist in Folge von Betriebsstörungen sistirt und dürfte die Sistirung nach eingeholten authentischen Informationen circa 4 Wochen dauern. Im Interesse und zur Bequemlichkeit unserer Herren Committenten haben wir die Einrichtung getroffen, daß Waaren, die unter unserer Adresse während dieses Zeitraums in Soborsin eintreffen, mittelst Landfrächter sofort zur Bahn nach Maros-Illye und von letzterer Station wieder zur Bahn nach Soborsin expedirt werden. Wir haben uns zu diesem Behufe einer genügenden Anzahl von Frächtern bereits contractlich gesichert und sind so in der angenehmen Lage, selbst die größten Quantitäten sofort bei Anlangen unter unserer Haftung und Verantwortung des Original-Frachtlohnes weiter zu spediren. Briefliche Avise bei Sendungen nach Siebenbürgen erbitten wir unter unserer Adresse nach Soborsin, für aus Siebenbürgen kommende nach Maros-Illye.

Wir halten unsere Dienste, unter Zusicherung der promptesten und coulantesten Bedienung, zur Verfügung der geehrten Geschäftswelt und zeichnen achtungsvoll

Hinner & Reisner,

Commissions- und Speditions-Geschäft in Arad.

1-3

Erst
außer der
Feiertage
Kostet für da
5 fl., das die
50 kr., ein
Mit Zulass
Gaus
Postver
3m 3
halbjährig
jährig 3 fl.
3m 4
vierteljährig
Redakteur
Th. Stein
F. H. Aboon
bi Fern J.
Nr. 1
Das
zukommende
ist mit feiner
zerfallen. D
Herr v. Raff
ciplin nothwe
der begülich
Nach d
trittsgeldern
rückgehabt in
leider als e
2 Millionen
also wieder
„Waterland“
Segen gebra
lich die Wien
Das Ausland
das Sprichwe
den hat.
Die ro
conservative
Selbstständig
oder Waffem
Krieg um da
das Gewissen,
freiheit, sonde
Die Yponer
4000 Person
von 2300 J
Der Yponer
300 Person
digung und
Aber das G
und die Will
läßt die Civil
das Geleite a
commissärs i
nach Paris g
solche Familie
der öffentlich
Die Verfolgu
ein elstiffche
zügen und 5
loge beigem
Zünftel des
feilles. Als
seinem Stab
Tausende:
berab, sein
publique! C
Lage charakt
dreißig Jah
stalten muß
Jahren bloß
geblieben sin
Es i
Länder das
Phantastie b
öffncte Aus
eine mächtig
grünen Dro
gefährten, b
geographisch
Wenn man,
links in die
nicht viel des
perien und
das Wapper
umgeben, v
zu beiden
gefäßt ist.
phäre. Mo
für Brasili
die Wiener
innerungen
II. ist der
Kaiser Bra
von Brasili
nur durch
hat Pedro